

Benefizkonzert fernab der Kitsch-Klippen

Röthenbach: Ensemble Kontraste spielt in der Karl-Diehl-Halle für den Tierschutz



Gefühvoll ohne Gefühligkeit: das Ensemble Kontraste in der Karl-Diehl-Halle.

Foto: von Draminski

„Tierisch klassisch“ ging es in der Röthenbacher Karl-Diehl-Halle zu: Das Nürnberger Ensemble Kontraste gab ein Benefizkonzert zugunsten des Tierschutzes, veranstaltet von der Stadt Röthenbach in Zusammenarbeit mit dem Verein „Grenzenlose Hilfe für Tiere“.

Im Gegensatz zu manchen ähnlich gearteten Initiativen ist hier die Zielrichtung klar: Der Verein kämpft aktuell gegen die Praxis in Frankreich, aufgrund von Alter oder Krankheit schwer vermittelbare Heimtiere ohne viel Federlesens einzuschläfern. So finden etwa dreibeinige Hunde aus dem elsässischen Colmar per Vermittlung des Vereins ein neues Zuhause in Deutschland.

Dem Sujet entsprechend hat dieses Benefizkonzert eine völlig andere Gestalt als gängige Auftritte des auf E-Musik-Crossover spezialisierten Ensembles Kontraste. Da rezitieren etwa Schülerinnen des Nürnberger Labenwolf-Gymnasiums zur Einleitung moralisierende Tier-Texte großer Dichter und Denker und der Schauspieler Thomas Witte gibt den launig-trockenen Conferencier.

Spannend und farbig gelingt dem Ensemble Kontraste – Annedore Oberborbeck (erste Geige), Makiko Odagiri (zweite Geige), Christian Sauer (Bratsche), Cornelius Bönsch (Cello), Rolf Schamberger (Bass) und Stefan Danhof (Klavier) – die Interpretation zweier Kernwerke des Kammermusik-Repertoires: die A-Dur-Klavierquintetten von Antonín Dvorák und Franz Schubert.

Zwei Werke, die beinahe ein Gegensatzpaar bilden: Spätromantische böhmische Folklore trifft auf formbewusste Wiener Hochklassik. Folgerichtig widersteht das Ensemble allen Tendenzen zur Gleichmacherei und strebt musikwissenschaftlich abgesichert Werktreue an.

Was bei Dvorák durchaus den Weg für schwergerisch satte Mischklänge, große Aufschwünge und opulente Melodieseligkeit ebnet. Ein paar seiner schönsten Themen hat Dvorák in seinem (schulmäßig mit zwei Geigen, Bratsche, Cello und Klavier besetzten) A-Dur-Klavierquintett (Opus 81) verarbeitet.

Das Ensemble Kontraste präsentiert jene typisch osteuropäischen Weisen

mit der gebotenen Emotionalität, agiert gefühvoll, ohne in Gefühligkeit abzugleiten. Ein Schuss Virtuosität hilft, drohende Kitsch-Klippen souverän zu umschiffen.

Franz Schuberts all zu bekanntes A-Dur-Forellenquintett (D 667) offenbart eine andere Facette. Vom breiten Pinselstrich, der den Kammermusikern bei Dvorák zu eigen war, bleibt bei Schuberts zum Klassik-Wunschkonzert-Schlager mutierten Stück wenig. Hier sind feine Nuancen, hauchzarte Akzente und filigrane Intonation gefragt, vom Ensemble Kontraste in ein straffes, fast sportives Rhythmusgeflecht eingebunden. Schubert einmal nicht als versponnener Studierstuben-Komponist und früher Romantiker, sondern als so strukturklarer wie einfallsreicher Vertreter der Wiener Klassik.

Ein Ansatz, den das Ensemble mit vibratoarmem, schlackenfreiem Spiel plastisch umsetzt. Die Forellen-Variationen atmen Kraft und quasiochesterale Wucht – Lieder ohne Worte, die vor Energie schier bersten.

HANS VON DRAMINSKI